

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für Orientierungs- und Patrouillenläufe nicht akzeptiert werden. Zum Glück gibt es schon lange Sportoffiziere von Heereseinheiten, die die OL-Karte an den Divisionsmeisterschaften regelmässig einsetzen. Die Einsicht, dass Orientierungsläufe mit Postenverstecken und ausgedehnten Suchaktionen nichts zu tun hat, beginnt sich auch in der Armee durchzusetzen.

Wer sich auf der OL-Karte zurechtfindet (und das sind jeden Sonntag auch schon Neun- und Zehnjährige!), der kann sich auch auf der Landeskarte orientieren. Wann beginnt wohl unsere Armee-spitze umzudenken?

Wer die Jugend hat, besitzt die Zukunft!

Eigentlich sollte dieser Slogan auch für den SUOV Leitbild sein. Ich hoffe, dass der Zentralvorstand im Interesse der Sache auf seinen unverständlichen Entscheid nochmals zurückkommt. Eine fortschrittliche Haltung im aktivsten Verband der ausserdienstlichen Tätigkeit könnte ihre Wirkung auf die Armee nicht verfehlen. Sicher ist es vernünftig, Altes zu bewahren, wo es sinnvoll ist; die Spezialkarte jedoch ist aus dem Orientierungslauf nicht mehr wegzudenken!

Oblt HR. Wyss
Übungsleiter des UOV Langenthal

Schweizerische Armee

Modernisierung der Fliegerabwehr

Nach einer Fabrikationszeit von drei Jahren stehen heute den Flab-Rekrutenschulen in Emmen die ersten Feuerleitgeräte 75 (Skyguard) für die Ausbildung zur Verfügung. In einem folgenden Schritt werden bis Ende nächsten Jahres sieben mittlere Flab-Abteilungen auf das neue Feuerleitgerät umgerüstet. Der Kauf der neuen Geräte wurde im Frühjahr 1976 im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes 1976 beschlossen. Sie ersetzen nach und nach die sogenannte Superfledermaus (Feuerleitgerät 63). Der Kampfwert der Mittelkaliber-Fliegerabwehr kann mit dem neuen Gerät wesentlich gesteigert werden. P. J.

12 Millionen Dienstage im Jahr 1978

Im vergangenen Jahr leisteten 388 945 Wehrmänner und FHD aller Grade insgesamt 12 574 049 Dienstage. P. J.

USA-Reise von Bundesrat Gnägi

Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Rudolf Gnägi, reiste Anfang Februar, begleitet vom Rüstungschef, Charles Grossebacher, und dem Direktor der Kaufmännischen Abteilung der Gruppe für Rüstungsdienste, René Huber, in die USA. Bei den Verhandlungen mit den amerikanischen Stellen ging es um Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Kompensationsabkommens stellen. Im weiteren wurden Besprechungen über die Freigabe von Lieferungen amerikanischen Kriegsmaterials für die schweizerische Armee geführt. Von seiten des amerikanischen Staatsdepartementes und des Verteidigungsministeriums wurde anschliessend unterstrichen, dass die USA die hohe Bedeutung der schweizerischen Landesverteidigung erkennen und bereit seien, die Bestrebungen unseres Landes bei der Modernisierung seiner Armee nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Mitglieder des Verteidigungsausschusses des Repräsentantenhauses haben unseren Verteidigungsbemühungen Interesse und Verständnis entgegengebracht. Schliesslich konnte Bundesrat Gnägi nach seiner Rückkehr mitteilen, dass das

im Kompensationsabkommen gesteckte Ziel – mindestens 30 Prozent der Kaufsumme für die Tiger-Kampfflugzeuge durch amerikanische Aufträge an Schweizer Firmen zu kompensieren – erreicht werde. P. J.

Führer- und Stabschulung der hohen Schweizer Militärs

In einem Vortrag in Bern äusserte sich Divisionär Hans Rapold, Stabschef Operative Schulung im Stab der Gruppe Generalstabsdienste, über Ausbildungsprobleme auf der höheren militärischen Stufe. Rapold schilderte die Anforderungen, denen die höhere militärische Führung entsprechen sollte. Er ging dabei von den sechs verschiedenen strategischen Fällen aus, wie sie vom Bundesrat in seinem Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz beschrieben werden, wobei Rapold den sogenannten Normalfall für die militärische Führerschulung als bedeutungslos ausklammerte. Die übrigen strategischen Fälle umschreiben Situationen, in denen sich Konflikte von blossen Spannungen zu eigentlichen Krisen und schliesslich zum offenen Krieg in seinen verschiedenen Formen entwickeln. Für die Führung ergeben sich daraus Bedürfnisse nachrichtendienstlicher Art, der Bereitschaft der Führungs- und Einsatzmittel, damit die Entscheide zeit- und lagegerecht getroffen werden.

In Führungsübungen können nach Divisionär Rapold die Nachrichtenapparate gut geschult und geprüft werden. Ferner kann der ganze Führungsapparat mit allen Chefs, Stäben und Stabstruppen ohne Einschränkungen bezüglich Ort, Zeit, Wetter usw. derart unter Druck gesetzt werden, wie es der Übungszweck erfordert. Nicht zum Tragen kommen dagegen die «moralischen Grössen», die nach Clausewitz zu den wichtigsten Gegenständen des Krieges gehören: das Handeln angesichts des Todes, der Druck übermenschlicher Verantwortung, die Seelenstärke. Es lässt sich höchstens sagen: Wer in der Übung gut führt, ist noch lange kein Feldherr. Wer in der Übung versagt, versagt auch im Krieg, meinte Divisionär Rapold. Endlich werden solche Übungen nur bedingt psychische oder physische Defekte an den Tag legen, die vor allem unter starkem alseitigem Druck (Stress) zum Ausdruck kommen und die uns die Geschichte in leider nur allzuvielen Beispielen zeigt. Mit einem kurzen Blick in die Geschichte zeigte Rapold, dass es mit der Führerschulung in der Schweizer Armee nicht immer zum besten bestellt war. Erst die wachsende Komplexität der militärischen Führung im späteren 19. Jahrhundert zeigte das Bedürfnis nach verbesserter Schulung der Führer und Stäbe. Erst 1908 fand in der Schweiz der erste eigentliche Generalstabskurs statt. Mit diesem Datum befinden wir uns allerdings in guter Gesellschaft, führten doch die USA erst 1910 einen Generalstab, der sich bemühte, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Auch General Wille rügte den Mangel an Sachkenntnis der Stabsoffiziere. Selbst noch General Guisan nannte 1939 den Armeestab «assez lourd», die Offiziere «peu ou pas préparé à leur tâche», und die Korpskommandanten hatten keine Gelegenheit, zu führen. Es kam deshalb nicht von ungefähr, dass fremde Generalstäbe früher häufig Zweifel an den Fähigkeiten unserer höheren Führung äusserten. Seit 1961 wird nun mit dem Armeestab regelmässig geübt, stellte Rapold fest. Auch werden seit 1967 in Landesverteidigungs- und Gesamtverteidigungsübungen die zivilen und militärischen Bereiche gemeinsam geschult, und die Kommandanten und Stäbe der grossen Verbände erhalten seit 1977 regelmässig Gelegenheit, sich in Übungen zu schulen. Im Herbst 1974 wurde schliesslich die Stabsstelle Operative Schulung geschaffen, der die zentrale Vorbereitung, Durchführung und Auswertung solcher grossangelegter Übungen obliegt. Sie steht den wechselnden Übungsleitern zur Verfügung. Heute werden zivile Stellen oder Kommandanten mit Stäben und Hilfspersonal in der Kenntnis ihrer Aufgaben, der Organisation und der Arbeitsweise geschult. Die gestellten Aufgaben bestehen nicht nur aus Planung und Vorbereitung, sondern in der Führung des Einsatzes. Es werden Kommandoposten-, Übermittlungs-, Stabs- und Stabsrahmenübungen unterschieden. Die Stabsrahmenübung kann zentralisiert, dezentralisiert und mit einer oder mehreren übrigen Stufen stattfinden. Monate vor einer Übung bearbeitet ein Vorbereitungsstab alle Übungsunterlagen. Das provisorische Übungsdossier wird von einem mit der Übung nicht vertrauten Mitarbeiterstab überprüft. Wenige Tage vor Übungsbeginn wird der Übungs-

leitungsstab in seine Aufgabe eingeführt und stellt volle Betriebsbereitschaft. Der eigentliche Übungsverlauf soll Gelegenheit geben, Mängel zu erfassen und Fehler auszumergen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Auswertung der Übung. Mängel und Lücken in Unterlagen und Organisation werden den Verantwortlichen zugänglich gemacht, damit diese die nötigen Lehren verzugslos ziehen können.

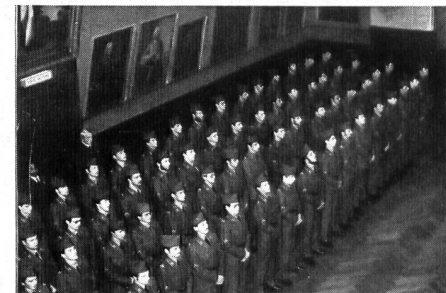
Die entscheidende Frage ist nun wohl: Stellt das gegenwärtige System in der Schweiz sicher, dass die Leistungsfähigkeit der Führung auf höherer Stufe laufend überprüft und, wo nötig, verbessert wird? Nach Divisionär Rapold bietet das heutige Verfahren Gewähr, die Leistungsfähigkeit der Führung auf höherer Stufe laufend zu überprüfen und Mängel rechtzeitig zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Anstrengungen dürfen sich durchaus neben jenen des Auslandes sehen lassen. P. J.

Benzinbohrhammer 78



Mit dem Kriegsmaterialbudget 1978 wird eine erste Serie Benzinbohrhämmer 78 beschafft. Diese Geräte werden jenen Infanterie-Verbänden zugeteilt, die im Alpenraum und Voralpengebiet sowie im Jura eingesetzt sind. In diesen Räumen mit häufig felsigem Untergrund können leichte Feldbefestigungen und Schutzbauten nur dann innert nützlicher Frist erstellt werden, wenn die Truppe grosse Steine und Felsschichten durch Zertrümmerung oder Lockerungssprengungen beseitigen kann. Das neue Gerät hilft mit, der Truppe das aufwendige Erstellen der notwendigen Schutzbauten zu erleichtern. P. J.

Junge Unteroffiziere



Die Beförderung zu Unteroffizieren der Luftschutztruppen fand am 2. Februar 1979 im «Saale der Schützenkönige» des altherwürdigen Sitzes der «Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation» in Genf statt.

Der Kommandant der Schule, Major Lehmann, konnte, ausser Eltern und Freunden, auch die Herren Gigy, Generalsekretär des kantonalen Militärdepartementes; Decrey, Direktor des Zeughauses; Chapuis, Grossrat; Rapin, Präsident des Unteroffiziersvereins Genf; Major Leuenberger, neuer Waffenplatzkommandant, und Oberst Reiser, Kommandant des Territorialkreises 14, begrüssen. 92 neuen Korporalen, 56 aus der deutschen und 36 aus der welschen Schweiz, obliegt jetzt die schwierige Aufgabe, ihre Rekruten zu vollwertigen Soldaten auszubilden.

Eine gemeinsame Mahlzeit mit Eltern, Freunden, Gästen und Instruktoren beendete diese eindrucksvolle Feier.

Vor und hinter dem Kasernentor

Bildrückblick auf die ersten Rekrutenschulen 1979
Keystone-Press, Zürich

